



Es ist anzunehmen, daß die Ricke kurz vor dem Setzen nicht mehr die Kraft hatte, vor den Mähmessern zu fliehen. So kam es zu der Tragödie

Foto: Jutta Pöttchke

Mein Anwesen befindet sich in einem Streuobstgelände in Waldesnähe, und ich frage mich, was wohl der eine oder andere hinsichtlich der Verursacher bei Inspektion solcher Schäden gedacht hätte. Ich bin sicher, nicht wenige hätten ihn den Rehen zugeordnet, was heute ja ausgesprochen in Mode ist.

Georg Haasis

Eine „bunte Sau“ in Oberfranken

In anderen Gegenden mag es fast zum jagdlichen Alltag gehören, aber im oberfränkischen Weismain gilt die Erlegung einer fehlfarbenen Sau als kleine Sensation.

Begünstigt durch Schnee als „weißen Leithund“ wurden im Revier vom Franz Jahn

Letzte Möglichkeit: Kaiserschnitt

Als Ende Mai ein Landwirt eine schwerverletzte hochbeschlagene Ricke zum Tierarzt und Jäger Dr. P. brachte, war dieser zunächst recht ratlos. Zwei Läufe des Stückes waren ab- und einer angemäht. Aber deutlich bewegten sich Kitzze in der Tracht des offensichtlich kurz vor dem Setzen stehenden Stückes. In der Not – der Ricke war letztlich nicht mehr zu hel-

fen – versuchte es der Tierarzt mit einem Kaiserschnitt und beförderte so zwei – wie es schien – gesunde Kitzze auf die Welt. Katrin, die tierliebe und jagdbegeisterte Tochter des Nachbarpächters, nahm sich der beiden Waisenkinder an und schaffte es mit viel Mühe, wenigstens eines der beiden Rickenkitze großzubekommen.

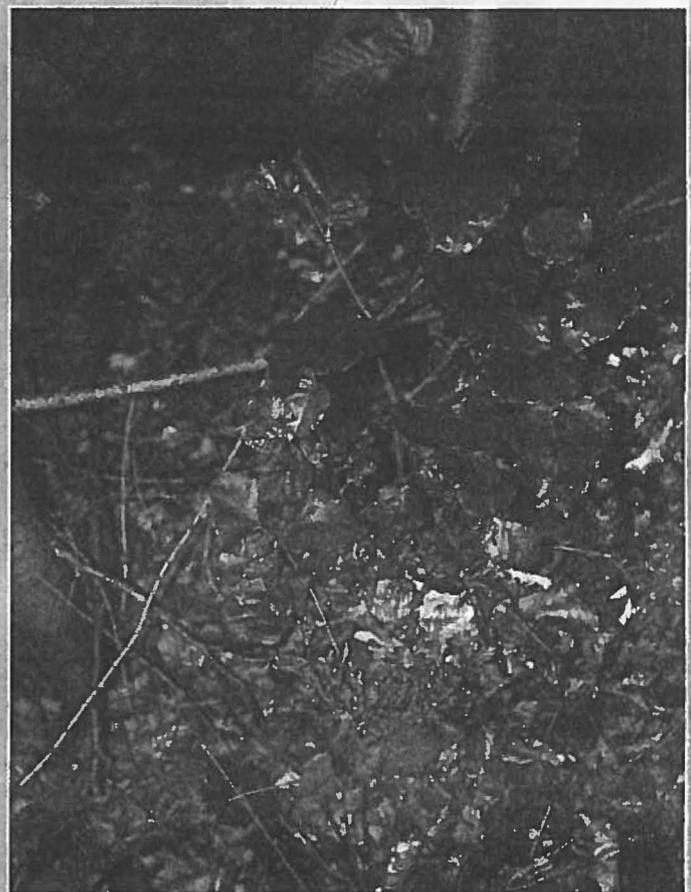
Rolf Cassens

Verbißschaden ist nicht gleich Verbißschaden

Als ich die „abgeästen“ Stockausschläge einer etwa dreißigjährigen Buche in meinem Garten betrachtete, war ich mir anfangs nicht klar darüber, wer diesen „Wildschaden“ verursacht hatte.

Im Schein einer Taschenlampe beleuchtete ich nachts den Ort der Tat und stellte fest, daß sich ein gutes Dutzend großer roter Schnecken eifrig damit

beschäftigte, das zarte Grün zu fressen. Hierzu sei angemerkt, daß wir im Herbst 1994 bei uns eine ausgesprochene Schneckenplage hatten und daß außer Kartoffeln im Gemüsebeet nichts so recht hochkam. Jeden Abend sammelte meine Frau einen halben Eimer voll Schnecken ein, und das über zwei Monate lang, ohne den geringsten Erfolg.



Mancher Laie könnte die von Schnecken abgefressenen Buchentriebe ohne Arg dem Rehwild zugeordnet haben

Foto: Verfasser